

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 24 (1956)
Heft: 2

Artikel: Der verhinderte Sokrates
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-567672>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Hauptsache aber sei gewesen, dass Sokrates sie gezwungen habe, zuzugeben, derselbe Mann müsse Komödien und Tragödien zu dichten verstehen und der rechte Tragödiendichter sei auch Komödiendichter.

(Platon: Gastmahl)



Der verhinderte Sokrates

von Gérard, Basel

Immer wieder treffe ich Kameraden, die das «Gastmahl» nie gelesen haben. Deshalb zitiere ich zuerst jene Stelle, die dieser Geschichte zugrunde liegt.

Alkibiades: Als nämlich die Lampe erloschen war, stiess ich Sokrates an und sagte: ich glaube, du liebst mich und du bist der einzige, der meiner wert ist. Wenn ich einem solchen Manne nicht gefällig wäre, würde ich mich weit mehr vor den Vernünftigen schämen, als vor den Vielen und Unvernünftigen, wenn ich ihm zu Willen wäre.

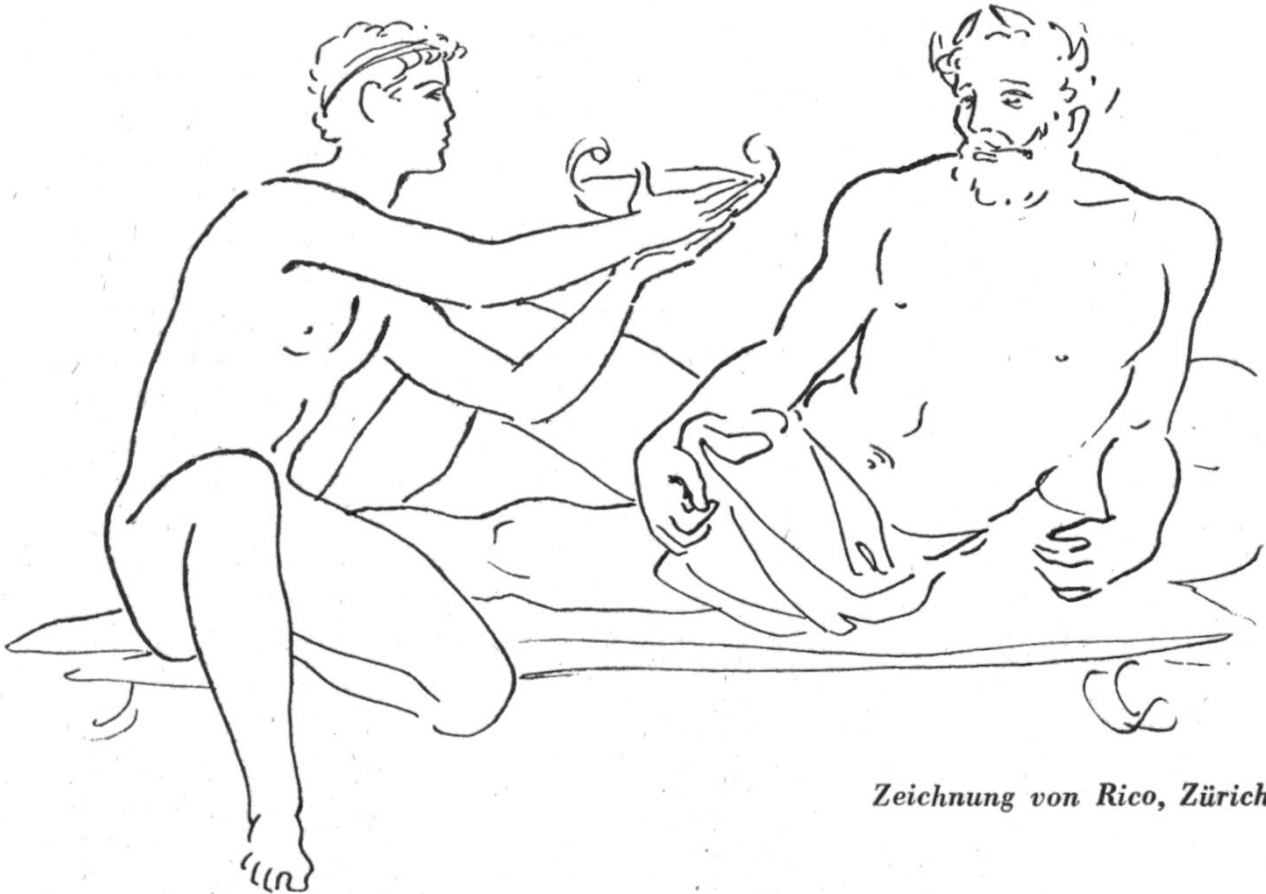
Und da ich das gesagt hatte, legte ich mich unter seinen Mantel und umschlang mit beiden Armen diesen wunderbaren Menschen. Er aber verlachte meine Schönheit und nicht anders stand ich auf, nachdem ich die ganze Nacht mit Sokrates geschlafen hatte, als wenn ich bei meinem Vater oder älteren Bruder geschlafen hätte.

Die folgende Episode spielt in unserer Zeit. Da sie aber gleichfalls von der Liebe eines Aelteren zum Jüngeren handelt, bleiben wir einfach bei den klassischen Namen.

Sokrates schritt die Kö (geläufige Abkürzung für Königsstrasse) abwärts, trat in den Vorraum eines Cinema und öffnete die Tür zur danebenliegenden Milchbar: Sein Eintreten hielt den in Gewohnheit aufschauenden Blick der Gäste länger als gewöhnlich fest. So wie der klassische Sokrates einst die Palästra, besuchte er die des XX. Jahrhunderts, das Café, und so wie sein Namensgeber der damaligen neuen Philosophie, der Sophistik gehuldigt, huldigte er der seiner Generation, dem Existenzialismus. Dies war es, was viele der Gäste schokierte. Sokrates trug Sandalen an den blossen Füs-

sen. Seine Cordhose, die er scherzhaft Wellblechhose zu nennen pflegte, hatte breite und enge Umschläge. Sein Pullover war von grosser Weite und Länge. Aus dem offenen Hemdkragen stieg der braune Hals. Die Frisur trug er wie ein Römer.

Sokrates setzte sich auf einen Barhocker und plauderte mit Alkibiades. Er hatte ihn erst kürzlich in einem Jitterbug-Club kennengelernt und nun zufällig getroffen.



Zeichnung von Rico, Zürich.

Damit die Erzählung nicht zu lang wird, muss ich dem lieben Leser leider einige Begegnungen unterschlagen. Das ist aber nicht weiter schlimm, denn ich will ja nur berichten, wie Sokrates verhindert wurde, sich wie sein geschichtliches Vorbild zu beherrschen. Es genügt also vor auszusetzen, dass Alkibiades von dem einzigen Luxus, den Sokrates zu bieten hatte — wie er selbst behauptete — dem geistigen Luxus, fasziniert war und ihm deshalb nachlief. Hier mache ich sofort eine Einschränkung, denn ich fürchte, dass auch das Unterhaltungsbedürfnis des Alkibiades eine Rolle spielte. Junge Menschen können wirkliche Bildung nicht erfassen, da ihnen der echte Begriff dafür fehlt. Sokrates war sich dessen bewusst, so wie ihm auch bekannt war, dass es Unsinn sei, vor der Jugend von Tugend zu reden, denn edler Jugend ist Tugend ein Bedürfnis und die notwendigeren Wege für sie sind die, auf denen das warme Blut des Lebens fliesst.

Sokrates hatte ein neues Zimmer bezogen und gab aus diesem Anlass ein Gastmahl. Als Gäste waren Mädchen und junge Männer seiner existenzialistischen Schule gekommen. Man feierte fröhlich und hemmungslos, wie Jugend zu feiern pflegt.

Während Gläser und Stimmen klangen, strömte draussen der Regen nieder; endlos, unaufhörlich. Es wurde Mitternacht und Paar um Paar ging heim, nur Alkibiades blieb. Die letzte Tram würde genügen, sagte er. Endlich war es soweit. Alkibiades ging. Sokrates öffnete die Fenster und machte sein Bett zurecht. Wenig später klopfte es an die Tür. Alkibiades hatte die letzte Strassenbahn verpasst, war ganz durchnässt und wollte den weiten Weg zur Stadt in diesem Regen nicht mehr zu Fuss machen. «Meinetwegen kannst du bei mir schlafen», sagte Sokrates betont gleichgültig; zugleich aber begann bei ihm eine heftige Gehirntätigkeit: War diese Uebernachtung zufällig? Wollte Alkibiades sein vergängliches Gold mit seinem unvergänglichen tauschen? Würde er selbst der Versuchung und dem Versucher widerstehen können? Nun ja, er musste Sokrates bleiben. Da fiel ihm eine Geschichte Huxley's ein, in der der Geliebte auch widerstehen möchte und doch weiss, dass er es nicht schaffen wird. War das seine Situation? Aber nein, er, Sokrates musste festbleiben. Wenn Alkibiades wirklich den Arm um ihn schlang und sein Bein über seines schob, dann würde er wohl einen Augenblick warten, vielleicht so tun, als ob er erschauerte, doch dann sicherlich, wie einst Sokrates, ihn — Alkibiades — ironisch zurückweisen.

Aber was geschähe, wenn Alkibiades etwa so spräche: Mein lieber Sokrates, du zeigst wohl deine Selbstbeherrschung, an meine Not aber denkst du nicht. Soll ich mich vielleicht in einsamer Qual erschöpfen oder meine Jugend einem weniger guten als dir opfern? Und sagst du nicht selbst, die Kontaktunfähigkeit sei eine wunde Stelle unserer Zeit? Nun aber hast du selbst Kurzschluss. —

Oder wenn er gar sagte: Mein bester Sokrates. Du spielst den Starken, ignorierst meine Schönheit und verlangst scheinbar, dass ich dich darob bewundere. Mir aber hast du erzählt, dass sich die Natur nicht vergewaltigen lässt. Wenn du also hier den Keuschen spielst, dann tust du es woanders sicher nicht und wenn du es wirklich auch an anderem Orte tust, dann wird sich deine Natur ihr Recht im Schlaf holen. Deine Sinne werden dir Träume vorgaukeln, die meinem Angebot gar nicht unähnlich sind. Ich erinnere mich, du nanntest jene Menschen Halbjungfrauen, weil sie, wie die Psycho-

analyse lehren soll, im Traume das tun, wozu sie im Wachen nicht den Mut haben. Willst du denn, dass ich denke, du hältst es mit dieser Art Menschen? Und kannst du mir überhaupt sagen, mein Sokrates, warum dein grosser Vorläufer jenes Angebot des Alkibiades abgeschlagen hat?

Ich verschone den Leser mit den sich mischenden Variationen dieser immer wiederkehrenden Gedanken und erzähle fertig.

Alkibiades zog sich nun aus und legte sich — nach seiner Gewohnheit, wie er sagte — splitternackt zu Bett. Als Sokrates an seiner Seite lag, liess sich Alkibiades noch einiges über das Wesen des Jazz erklären und, freundschaftlich die Hand auf den Brustkorb seines älteren Gefährten legend, schlief er plötzlich ein.

Dadurch wurde Sokrates verhindert, die Rolle seines Vorbildes zu spielen. Er konnte ohne weiteren Kampf der Ruhe pflegen und am nächsten Morgen aufstehen, als wenn er mit seinem Vater oder älteren Bruder geschlafen hätte.



*Moral ist wie ein Tantenkuss:
Man liebt ihn nur, weil man ihn muss.*